Ein traditionsreicher Berner Sitz

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-635249

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

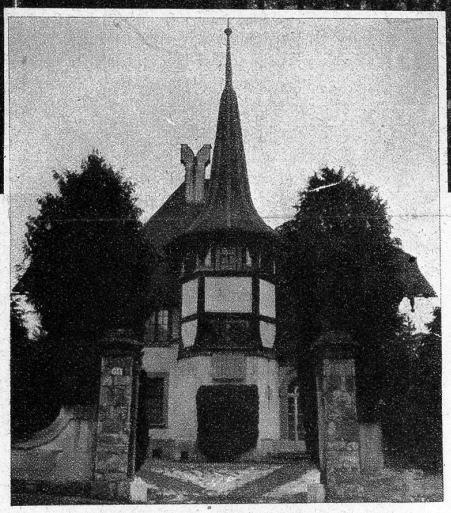
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die südliche Seite des Hauses ist im Stile des 16. Jahrhunderts erstellt worden



Die im Stile des 15. Jahrhunderts erbaute Seite des Hauses Kirchenfeldstrasse 84

Ein traditionsreicher Berner Sitz

Diese Eingangstüre gehörte früher einmal zum alten Schloss Schadau

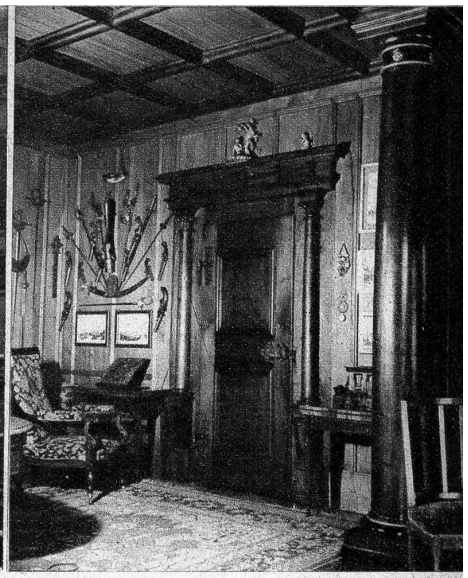
Das Treppengeländer soll aus dem Chor des Berner Münsters stammen, ebenso die Gitter vor den Fenstern. Ganz unten sieht man die Tischplatte des Altartisches von Rothaus

Alte Glocke aus dem Kloster Kreuzlingen, darunter eine alte eiserne Geldtruhe

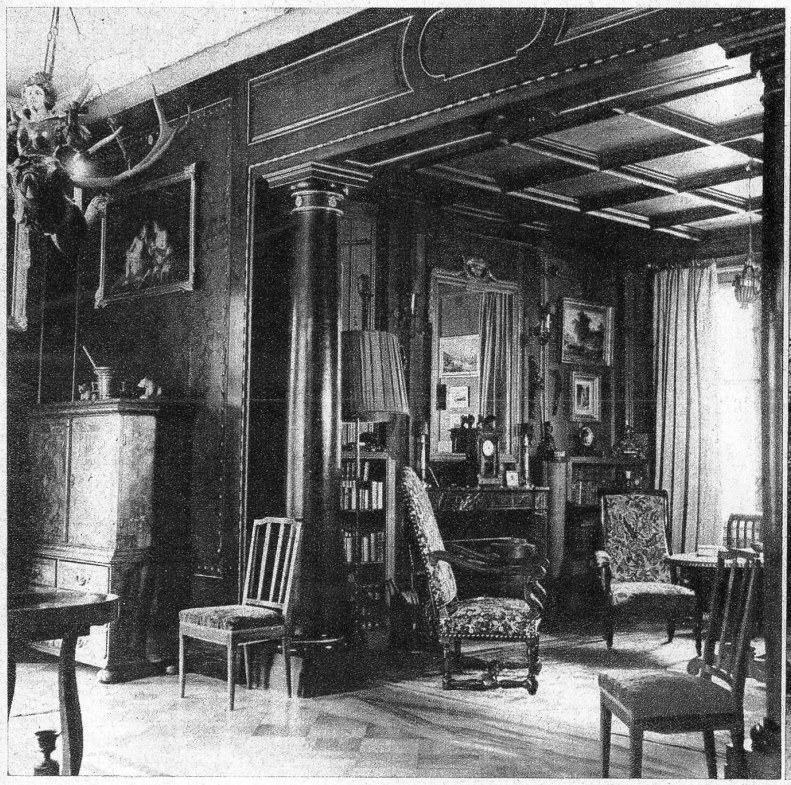
Diese beiden Türen in der Eingangshalle fanden aus dem Kloster Yverdon den Weg nach Bern

Photos W. Nydegger

Der Kamin im Salon stammt aus dem Hause des berühmten Albrecht von Haller und die Empirestühle waren im Besitze der Grossfürstin Anna Feodorowna, die im 19. Jahrhundert in der Elfenau in Bern residierte



Die Türe zum Rauchzimmer ist aus dem Kloster Grandson. Die interessante Waffensammlung enthält ein Stück der Berner Waffenschmiede Oberst von Wurstembergers, anfangs des 18. Jahrhunderts



Blick vom Billardzimmer ins Rauchzimmer mit dem Cheminée aus der alten Münz. Auf dem Bilde links ein schönes Gemälde aus der Schule Watteau und ein alter Leuchter mit dem Wappen der von Erlach

Die Besitzerin des Hauses, Frau Alice von Wattenwyl, ist unter dem Pseudonym «Alville» eine bekannte Schriftstellerin. Wir sehen sie hier im Salon ihres Heimes

Als im Jahre 1912 der Bauherr Walter von Bonstetten sich zu dem bekannten Architekten Henry B. von Fischer-von Reichenbach begab, um bei ihm den Bau eines Hauses an der Kirchenfeldstrasse in Auftrag zu geben, brachte er verschiedene Wünsche vor. Als Sammler alter baulicher Kunstgüter verlangte er, dass in dem Hause der Komfort des zwanzigsten Jahrhunderts mit der Schönheit und Eleganz früherer Jahrhunderte verbunden werden sollten. Auch die von ihm zusammengetragenen alten Türen, Gitter und sonstigen baulichen Kunstwerke sollten in dem Neubau ihren Platz finden.

Herr von Fischer überlegte sich die Sache und unterbreitete schlussendlich dem Bauherrn folgenden Vorschlag. Er stellte sich vor, der Dählhölzliwald sei noch ein Urwald und am Rande desselben sei nun ein Jagdschlösschen zu errichten. Als Vorbild für dieses dienten Partien des Schlosses Wittigkofen und Teile des «Klösterli» in Oberhofen. Wochenlang zeichnete nun ein Angestellter des Architekten das Turmgebälk des Schlosses Wittigkofen, bis ein fertiger Entwurf vorlag. Das Resultat war einwandfrei. Der graziöse Turm mit der Tavillonzeichnung, den «Putzeschibli» und das Doppelkamin scheinen tatsächlich dem 15. Jahrhundert entnommen zu sein. Herr von Fischer aber spann seine Gedanken weiter. Er nahm nämlich an, dass das kleine Jagdschloss im 16. Jahrhundert erweitert worden sei. Um diesen Effekt zu erreichen, liess er unter dem Dach die vier Renaissanceverzierungen unterbrechen, änderte die Farbe der Fensterläden und gestaltete den südlichen Teil des Hauses ganz im Stile des 16. Jahrhunderts. Der sog. Neubau erhielt ein hohes, stolzes Dach, hohe Fenster im Parterre und ein schönes Perron.

Für die Ausgestaltung des Innern des Hauses gesellte sich der ausgezeichnete Geschmack und Kunstsinn des Bauherrn zu dem vortrefflichen des Architekten. So fand ein schönes, schmiedeisernes Geländer, das im Werkhof in Bern aufgefunden wurde und aus dem Berner Münsterchor stammen soll Verwendung als Treppengeländer. Das Kamin im Salon, ein Deckenkranz in schöner Stukkaturarbeit und verschiedene Türen stammen aus dem Hause des grossen Albrecht von Haller. Das Kamin im Rauchzimmer und die hohen Türen zum Salon standen ehemals in der alten Münz. Die Eingangstüre des Hauses zierte früher das alte Schloss Schadau. Mehrere andere bauliche Ergänzungen fanden sich aus dem Schlosse St. Barthélémy bei Echallens (Kt. Waadt), und den Klöstern Yverdon und Grandson. Die Putzeschibli für das obere Treppenhaus wurden in einem alten Hause in Adelboden geholt.

Manches schöne Stück aus altem Berner Besitz trug auf diese Weise dazu bei, ein Haus des zwanzigsten Jahrhunderts wohnlich und vornehm zu gestalten, ohne dass dabei der moderne Komfort ausser acht gelassen wurde.

Still und fast verträumt liegt diese schöne Besitzung, von deren Garten man direkt in den Dählhölzliwald gelangen kann, dem Stadtgetriebe abgekehrt und doch ist das Stadtzentrum in wenigen Minuten erreicht. Es ist ein Kunstwerk eigener Art, das hier in anhänglicher Liebe zu altem Kulturgut und verständnisvoller Zusammenarbeit geschaffen wurde und das gerade deshalb in unserer nüchternen und materiellen Zeit immer wieder Gefallen finden wird.